

V.

Annitas Freund.

Nachdem Curumilla, mit dem wir uns jetzt beschäftigen wollen, den Fluß überschritten hatte, folgte er mit einer Schnelligkeit und Ausdauer, wie beide nur dem Indianer zu Gebote stehen, der Fährte der Räuber. Sie führte direkt dem Gebirge zu, und da er über die Richtung im klaren war, so kam er rasch vorwärts. Durch die Stille der Nacht vernahm das scharfe Ohr Curumillas endlich in der Ferne den dumpfen Klang der Hufe von Pferden und Maultieren. Geräuschlos eilte er vorwärts und bald erblickte er vor sich etwa zwanzig Reiter, welche langsam des Weges zogen, denn sie glaubten sich durch ihre Anzahl hinlänglich geschützt und ahnten nicht im mindesten, welche scharfe Späheraugen ihnen folgten. Einige Schritte hinter der Karawane ritt ein einzelner Indianer. Als Curumilla sich demselben hinreichend genähert hatte, sprang er hinter ihm wie ein Tiger aufs Pferd und preßte dem Überraschten die Kehle so fest zusammen, daß derselbe auch nicht den leisesten Hilferuf auszustößen vermochte. Im nächsten Augenblicke